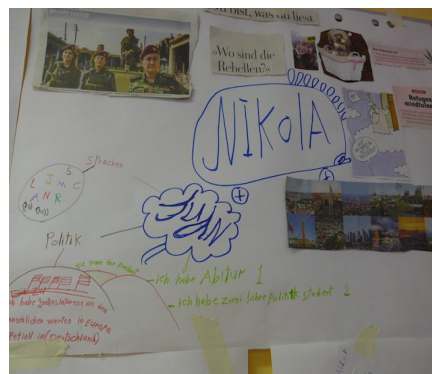


Wege ebnen Patenschaften mit Geflüchteten

Dokumentation

Workshop: „Was kann ich?“
03.03.2017

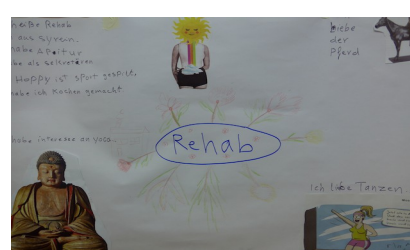
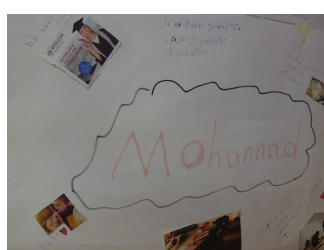
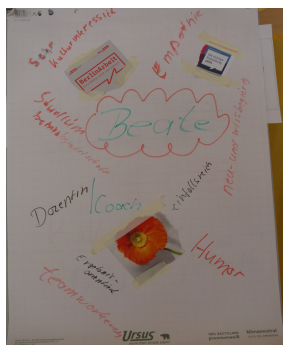


Was kann ich? Diese durchaus provozierende Frage bildete die Überschrift des Workshops zur Ermittlung der Fähigkeiten und beruflichen Orientierungen der dreizehn Teilnehmer/innen, die aus Syrien und dem Irak nach Deutschland geflohen waren. Er fand am 03.03.17 im Nachbarschaftshaus „Kiek In“ statt. Mit dabei waren Jochen Kramer, der Geschäftsführer des Kiek In, sowie Jürgen Geißler, der Koordinator für Beschäftigungsförderung des Kiek In. Frau Rafala Subaie von der TIO Weiterbildungsberatung begleitete den Prozess und übersetzte im Bedarfsfall ins Arabische.

Es begann mit auflockernden Übungen zur Kommunikation. Danach waren alle Anwesenden eingeladen, ihre eigene „**Talenteblume**“ zu gestalten. Ihnen dienten dafür Papier und Stifte, Zeitungen und Zeitschriften, Fotos, Malschablonen und allerlei weiteres Bastelmaterial bis hin zum Wollknäuel. „Was kann ich?“, diese Frage war bewusst weit gefasst worden. Sie bezog sich auf Abschlüsse bzw. Qualifikationen wie auf Erfahrungen und das, was jede/r gern macht und gut kann. Es war mehr als eine Kompetenzanalyse, bei der das Kreuzchen im vorgefertigten Formular zu machen ist. Im Mittelpunkt stand die Person mit all ihren Möglichkeiten, wurden sie nun in einem Arbeits- oder Ausbildungszusammenhang erprobt oder in anderen, persönlichen Kontexten erlebt und erspürt.

Die entstandenen Collagen von Newcomern wie potenziellen Unterstützer/innen wurden anschließend im Raum verteilt zu einer **Galerie** angeordnet. Jede/r stellte sein/ihr „Exponat“ vor. Neben dem konsequent positiven Blick auf sich selbst stellte dies eine weitere Mutprobe dar. Denn es galt für die Neu-Berliner, in einer Nicht-Muttersprache vor einer größeren Gruppe zu sprechen.

Es zeigte sich eine beeindruckende Vielfalt an Begabungen, Fertigkeiten und Interessen. Hat der eine früher Physik studiert, so war der andere als Rechtsanwalt tätig. Ein anderer war Bauarbeiter, eine weitere hat keine Qualifikationen, ist aber handwerklich sehr geschickt, kann gut mit Menschen umgehen und besonders gut kochen. Sie alle haben den Krieg kennen gelernt, denken an ihre zerstörte Heimat und müssen doch „nach vorn“ sehen und Perspektiven für ihr neues Leben hierzulande entwickeln.



Dem diente auch das Gespräch mit Frau **Bettmann**, der Ansprechpartnerin Asyl und Flüchtlinge / Migrationsbeauftragte des **JobCenters Marzahn-Hellersdorf**. Sie stellte die Ziele des JobCenters vor und meinte mit Blick auf die aktuelle Situation in Berlin. „Der Arbeitsmarkt steht Ihnen offen.“ Gesucht würden Mitarbeiter/innen in den Bereichen Gesundheit und Pflege, Erzieher/innen, Handwerker/innen sowie Kraftfahrer für Bus, LKW und Straßenbahn. Frau Bettmann riet dazu, einen Berufsabschluss anzuvissieren, damit die Newcomer nicht nur Hilfsarbeiten mit geringerer Bezahlung verrichten müssten. Sie führte in die Sprachwelt von „Ausbildung“, „Umschulung“, „Nachqualifizierung“, „Maßnahmen“ und „AVGS“ ein und erläuterte: „Wir leben in einem Antragsstaat.“

Frau Bettmann legte den Teilnehmer/innen zweierlei nahe: **Deutsch lernen** und **eigene Ideen** für ihre berufliche Zukunft entwickeln. Fallbearbeiter/innen im JobCenter könnten sie dann einfacher bei der Suche nach einer Beschäftigung unterstützen.

Im Laufe des Gespräches stellten die Teilnehmer/innen Fragen und Frau Bettmann gab zahlreiche Hinweise und Informationen. So könnten Integrationslotsen der Caritas bei JobCenter-Terminen übersetzen und würde die Anerkennung von Berufsabschlüssen durch das JobCenter finanziell unterstützt werden. Sie wies außerdem auf das Projekt EMSA der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales hin (<https://www.berlin.de/sen/arbeit/berlinarbeit-ziel-3/weiterbildung/emsa/>). Nach dem offiziellen Ende des Austauschs stand Frau Bettmann noch für die Klärung zahlreicher Einzelfragen zur Verfügung.

Praxis meets Praxis: Anmerkungen zu den Förderinstrumenten und Möglichkeiten der Unterstützung brachten auch der Koordinator für Beschäftigungsförderung des Kiek In, Jürgen Geißler, sowie die Mitarbeiterin der TIO Weiterbildungsberatung, Rafaela Subaie ein. Sie boten den Teilnehmer/innen vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen Anregungen wie Ermutigung.

Sophia Bickhardt
Projektleiterin
weltgewandt. Institut für interkulturelle politische Bildung e.V.
www.weltgewandt-ev.de



Das Projekt wird aus Mitteln des Lokalen Sozialen Kapitals Marzahn-Hellersdorf gefördert.